

# Mehr Platz für Kinder!

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich



FUKO 2020 3. Deutscher Fußverkehrskongress, 21. Oktober 2020, digital

Der  
Strassenraum  
aus Sicht der Kinder  
—  
eine erste Annäherung



Strassen  
und  
Verkehr  
zerschneiden  
die  
Lebensräume  
der Kinder ...

Jasmin  
6 Jahre



Manuel, 7 Jahre

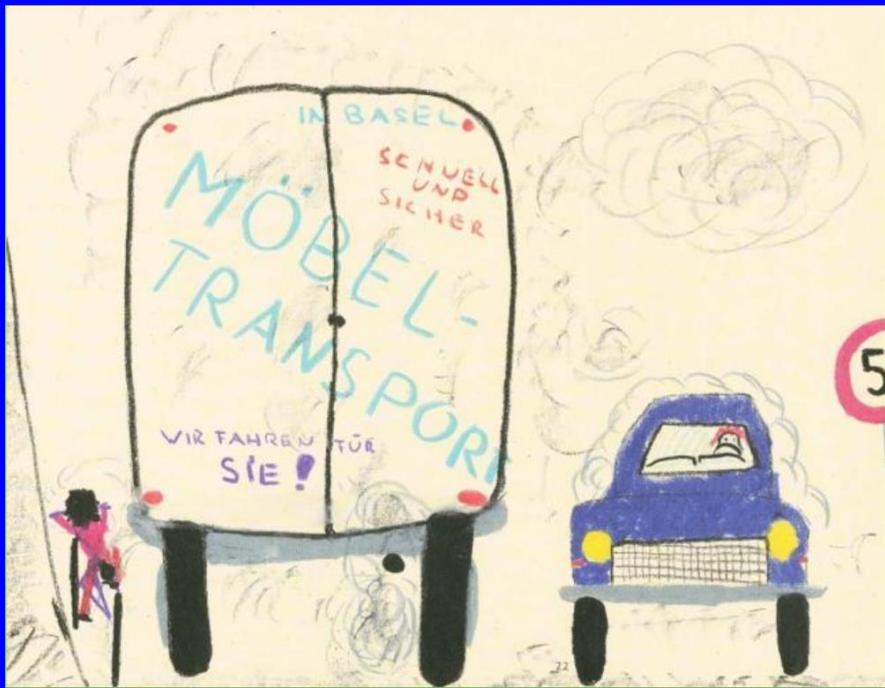
...sie trennen Freunde...



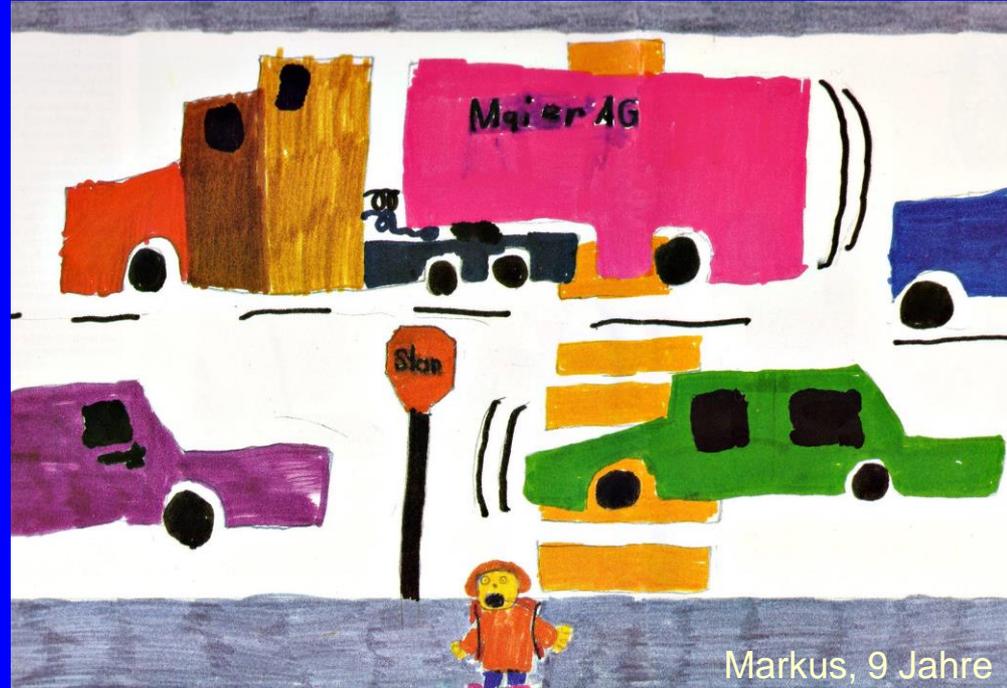
... erschweren  
den Zugang zu  
Spielplätzen...



... nehmen  
den Platz  
zum Spielen  
weg...



...drängen die Kinder  
an den Rand...



Markus, 9 Jahre

...und machen Angst

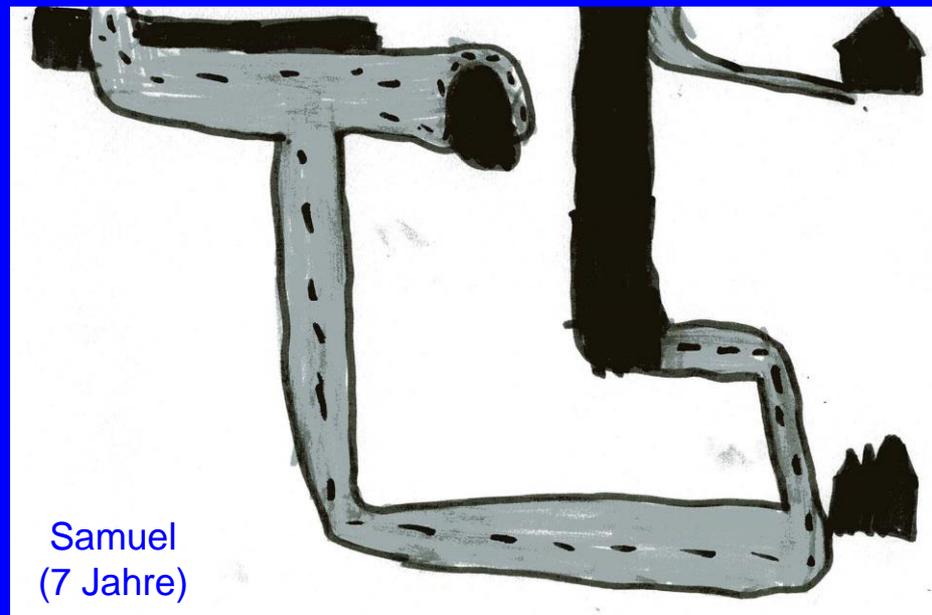
Was sind  
die Folgen?



Sandra (7 Jahre)

...und an viele andere  
Orte mit dem Auto  
hin gefahren...

Die Kinder werden  
zur Schule...



Samuel  
(7 Jahre)



Beatrix,  
13 Jahre



...sie  
werden  
ständig an  
die Hand  
genommen,  
begleitet...

...sie müssen zuhause  
bleiben....



Roman, 7 Jahre

oder dürfen nur  
im Garten spielen....



Anna,  
7 Jahre

# Das bedeutet...

## **Soziale Folgen**

- Verlust von Unabhängigkeit und von Erfahrungen
- Isolation, Verlust von sozialen Kontakten und Interaktionen
- Vermehrter Medienkonsum (TV, Computer, soziale Medien etc.)
- (Zu) enge Bindung an Eltern (häufig die Mütter)

## **Gesundheitliche Folgen (mental und körperlich)**

- Bewegungsmangel, Übergewicht, Langzeit-Folgekrankheiten
- Schlechtere Konzentrationsfähigkeit, Motorische Störungen
- Verbreitete Myopie (Kurzsichtigkeit)

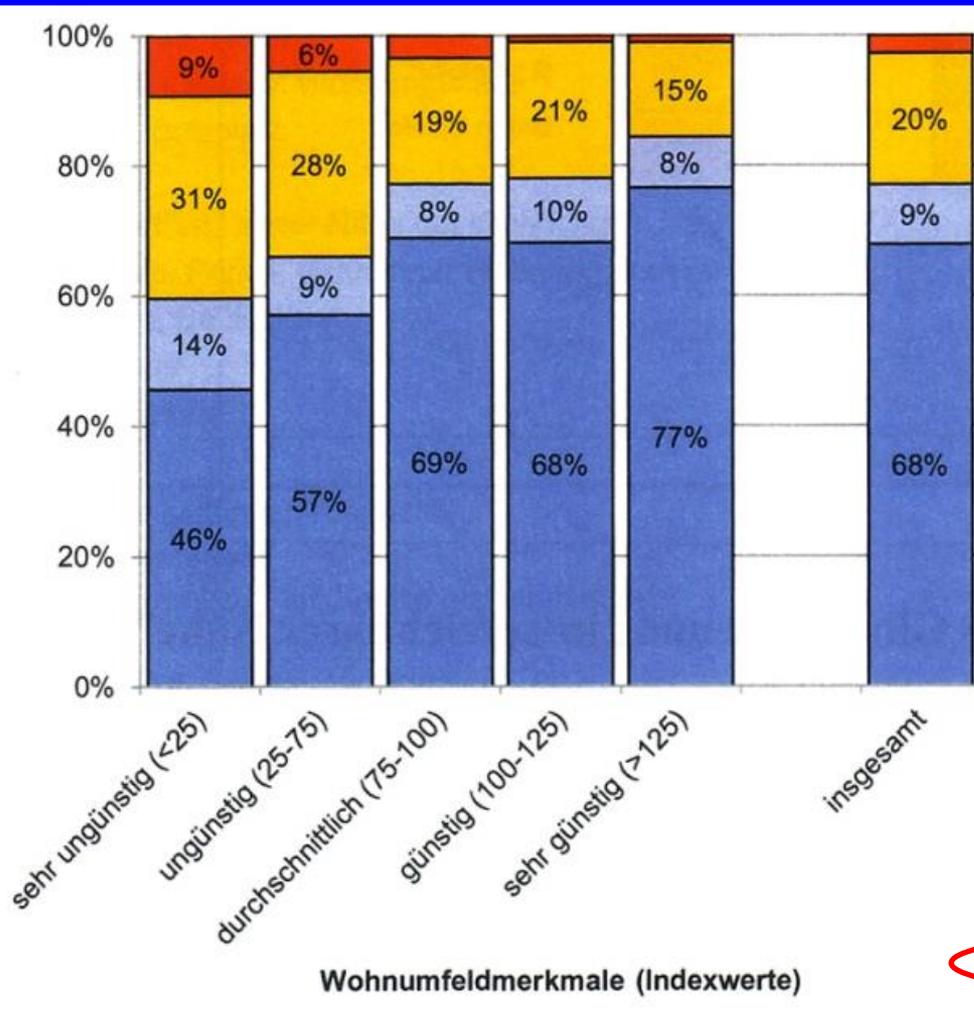
## **Gesellschaftliche Folgen**

- Druck auf Eltern (v.a. der Mütter) und auf Kindern
- Individualisierung eines gesellschaftlichen Problems

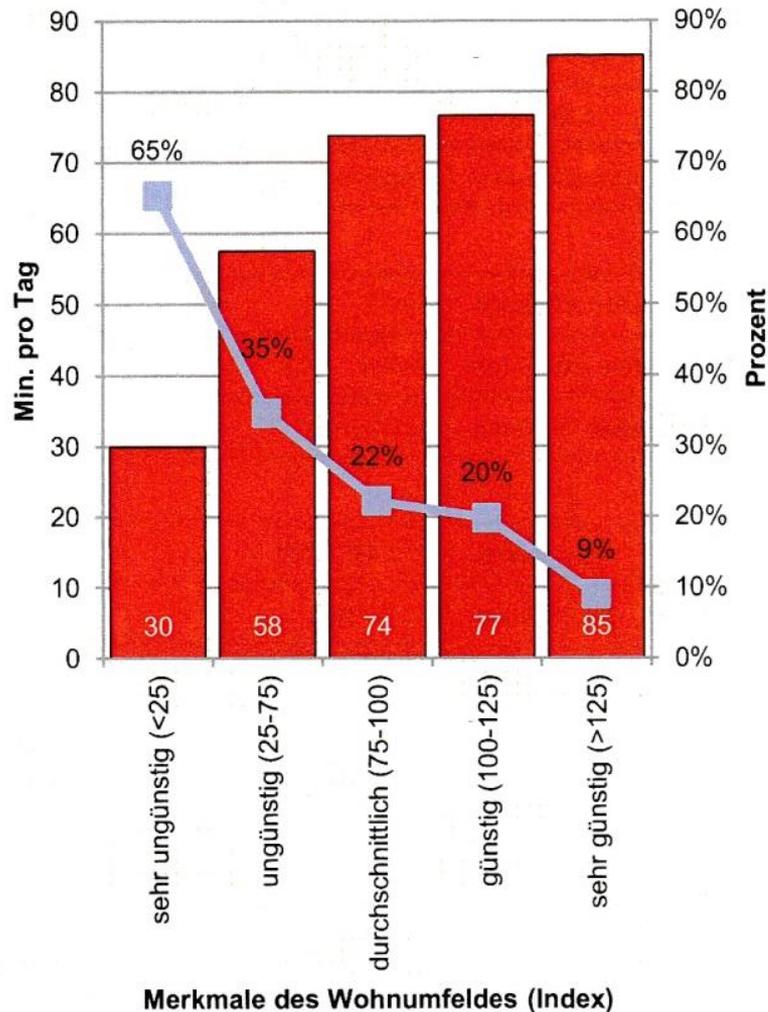
# Die Empirie: Was ein gutes Wohnumfeld bewirken kann...

# Freunde in erreichbarer Nähe nach Wohnumfeld-Merkmalen und Alter (5-9 Jahre)

Quelle: Blinkert et al., 2015:  
Raum für Kinderspiel, S. 64, Abb. 15



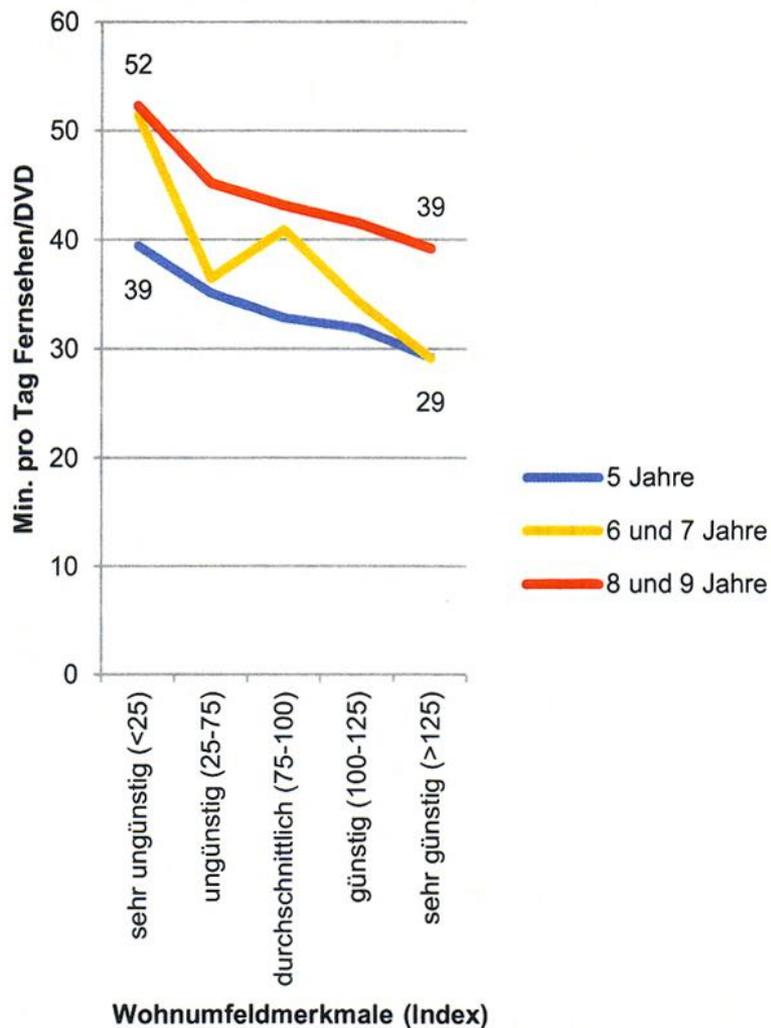
- nein, hat keine (erreichbaren) Freunde
- nein, Transport zu Freunden muss organisiert werden
- ja, kann Freunde selbst erreichen, Weg ist problematisch
- ja, kann Freunde selbst erreichen



# Zeit, die Kinder OHNE AUFSICHT draussen spielen nach Wohnumfeld-Merkmalen und Alter (5-9 Jahre)

Quelle: Blinkert et al., 2015:  
Raum für Kinderspiel, S. 93, Abb. 31

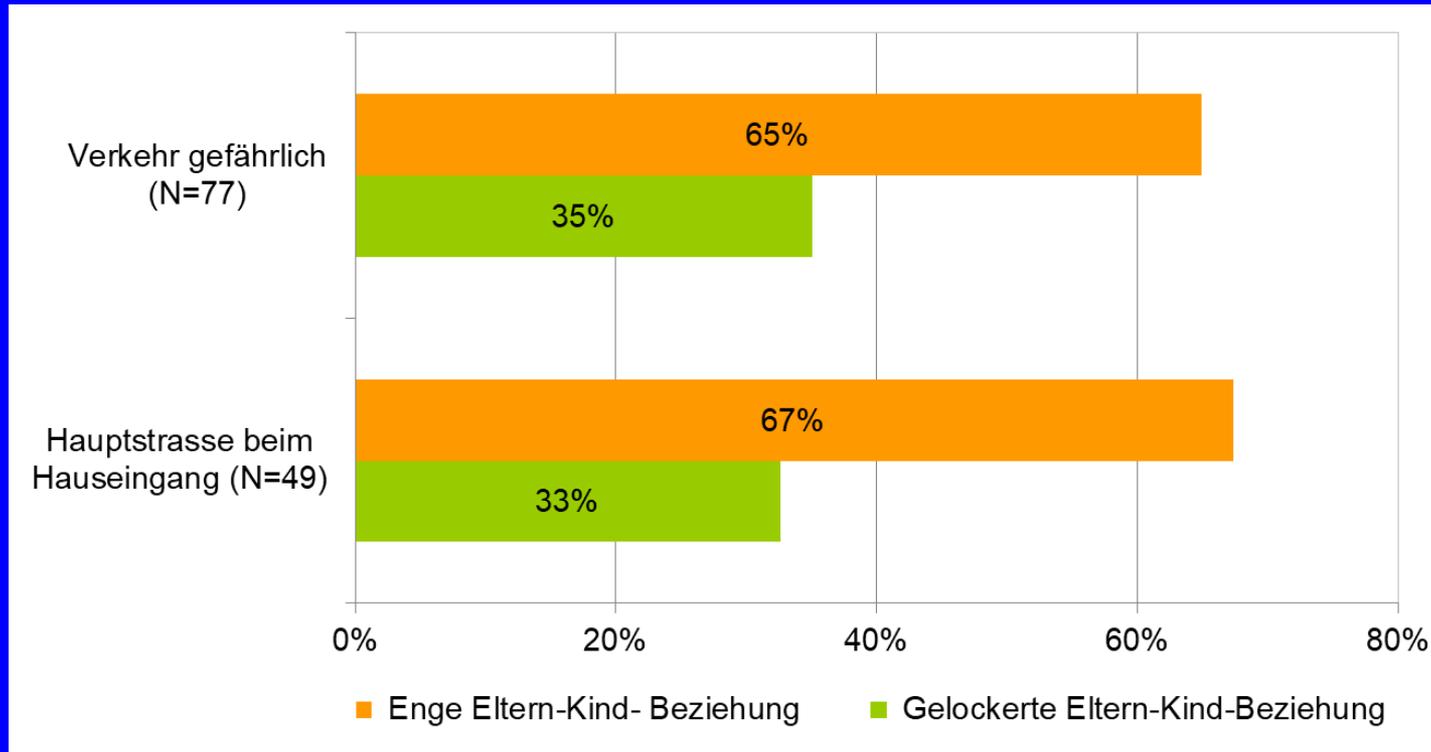
draußen ohne Aufsicht, Minuten pro Tag  
Proz. überhaupt nicht



# Fernsehzeit (Min. pro Tag) nach Wohnumfeld und Alter der Kinder

Quelle: Blinkert et al., 2015:  
Raum für Kinderspiel, S. 150, Abb. 58

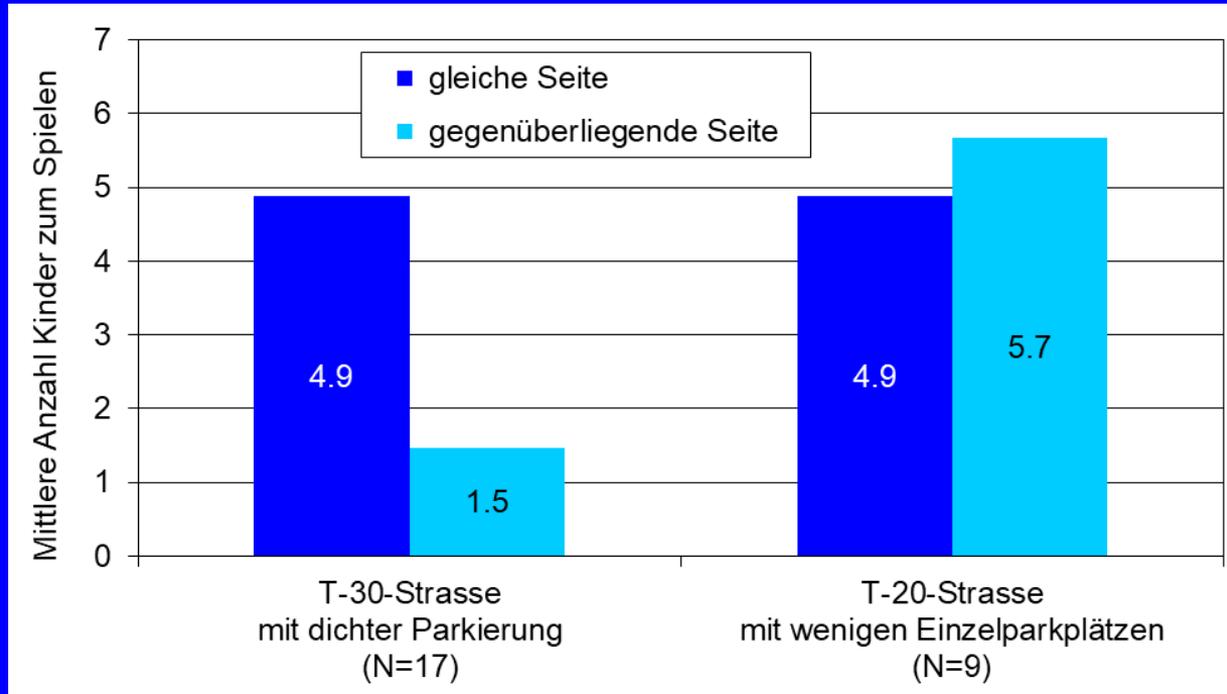
# Eltern-Kind-Beziehung und Verkehrsgefahren im Wohnumfeld



Quelle: Hüttenmoser, Degen-Zimmermann, 1995: Lebensräume für Kinder, S. 80ff.



# Auch dichte Parkierung trennt & schränkt Querungs-, Kontakt- & Spielmöglichkeiten ein

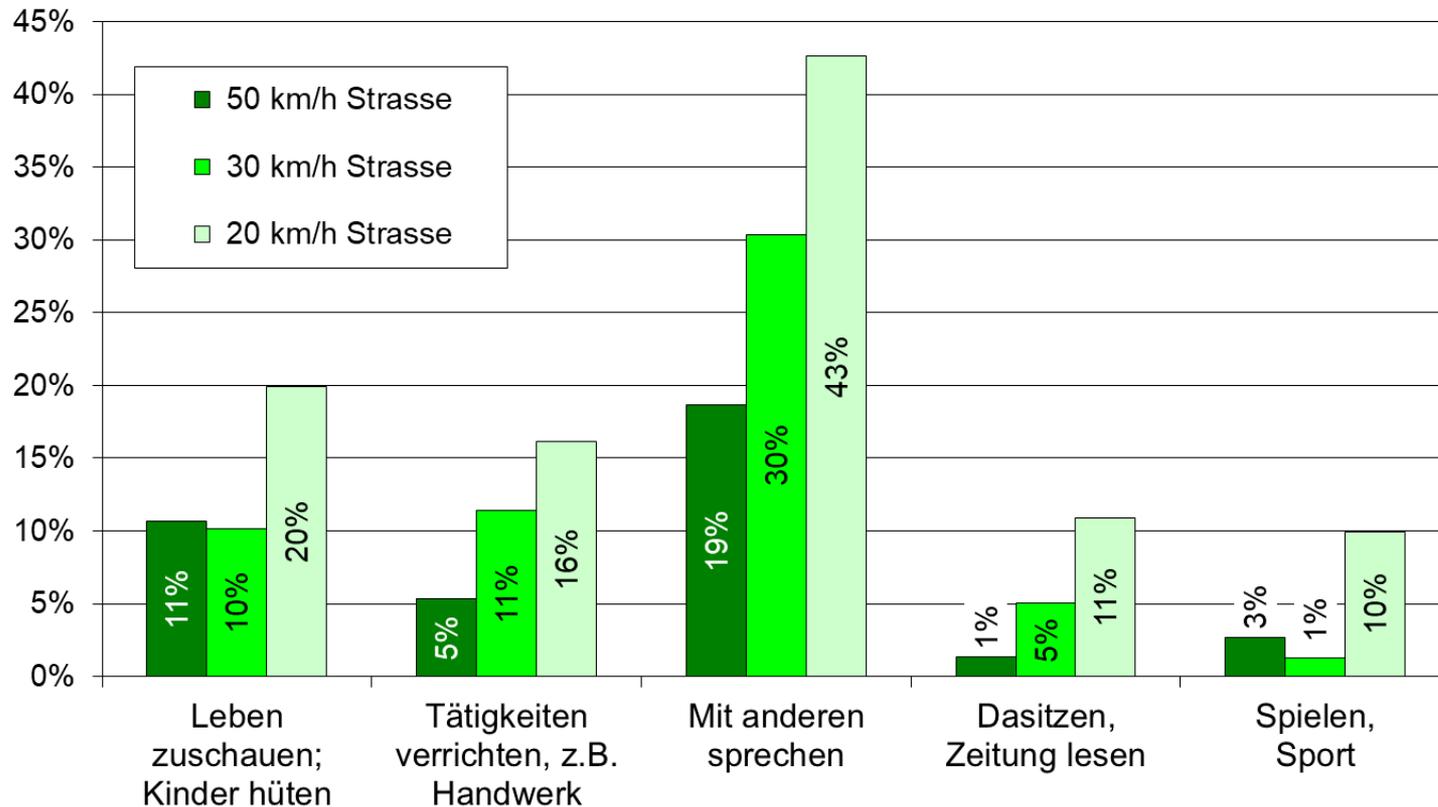


Quelle: Daniel Sauter & Marco Hüttenmoser:  
„Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Aktivitäten im öffentlichen Raum

Erwachsenen-  
befragung  
(N=365)



Quelle: Daniel Sauter & Marco Hüttenmoser: „Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“  
im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds; siehe: <http://www.kindundumwelt.ch/aktuell.htm>

# Jugendliche und ihre Bedürfnisse im öffentlichen Raum

# Bedürfnisse Jugendlicher

- Grösserer Aktionsraum – ganze Stadt & Umgebung
- Peer-group sehr wichtig – Teil sein, Akzeptanz
- Brauchen Bühnen UND Nischen im Stadtraum
- Mehrfachnutzungen und Aneignungsmöglichkeiten



# Mehrfachnutzungen & Aneignungsmöglichkeiten



Quelle: Computerbild  
raumleiter/vetschpartner

Foto: Dominique Meienberg,  
Tages-Anzeiger



Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Schluss-Folgerungen

# Öffentlichen Raum auf soziale und kommunikative Aktivitäten ausrichten



# Strasse als Lebensraum – nicht nur als Mobilitätsraum



# Mehr Begegnungszonen und Spielstrassen



# Freiräume schaffen, wo sich das Leben entfalten kann



# Was ist zu tun? (Fazit 1)

## Allgemein: Wechsel von Perspektive und Prioritäten

- Fokus auf öffentlichen Raum insgesamt, nicht nur auf Strassen
- ... auf soziale und kommunikative Aktivitäten
- ... nicht (allein) auf die Mobilität
- Raum & Infrastruktur(en) schaffen, die gemeinsames Erleben zulassen
- Soziale Potenziale des Raumes erkennen & zusammen entwickeln
- Umverteilung der Ressourcen: mehr für öffentlichen Raum, für Nahmobilität, weniger für Mobilität, insbesondere den Fernverkehr
- Bessere Daten: Neben Mobilitätserhebungen standardmässig auch Erhebungen zum Kinderspiel & zum Verweilen im öffentlichen Raum

# Was ist zu tun? (Fazit 2)

## Für Kinder

- Kleine Kinder: Wohnumfeld als wichtigste Bezugsgrösse für Planung; Ältere Kinder: grössere Aktions- & Bewegungsräume (ganze Stadt)
- Kinder sollen allein zur Schule oder zum Spielplatz gehen oder ihre Freunde besuchen können
- Die altbekannten Forderungen umsetzen: Verkehrsberuhigung, auch auf Hauptstrassen, MIV-Parkplätze reduzieren; durchgängiges Netz von sicheren & attraktiven Fuss- und Radwegen etc.

## Für Jugendliche

- Bühnen und Nischen im Stadtraum
- Mehrfachnutzungen und Aneignungsmöglichkeiten
- Soziale Dimensionen der Mobilität stärken

# Was ist zu tun? (Fazit 3)

Vor allem inspirieren & motivieren

- Sehnsucht für eine lebenswerte Stadt
- Ändern der Bilder im Kopf: Ideen, Visionen
- Pilotprojekte, Beispiele, Kultur schaffen
- Gesetze & Normen erlassen

Bild: Manuel J. Ramos



Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich



Das  
Wichtigste:  
Prioritäten  
richtig setzen  
&  
Platz anders  
verteilen

Sofia, 7 Jahre



Isabel, 7 Jahre

Vielen  
Dank!

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich  
daniel.sauter@urban-mobility.ch